

und dann gesehen, wie Antonius mit einem kleinen Jesusknäblein, das anfangs auf einem Buche stand, dann von dem Pater in den Arm genommen wurde, kosete, eine Erscheinung die öfters bei ihm wiederkehrte. (Vergl. Fisch.) Von Geburt ein Portugiese. Starb 1231.

S. CATHARINA VON BOLOGNA, *in der Kleidung der Clarissinnen, das Christuskindchen tragend.* Starb 1563.

S. EDMUND VON CANTERBURY, *als Bischof, das Christuskindchen als Erscheinung vor sich.* Ein mystischer, speculativer Theolog. Starb 1247.

S. FELIX A CANTALICIS, *als Kapuziner, das Christuskindchen tragend.* Starb 1587 zu Rom.

S. CHRISTOPH, *ein Riese. Das Christuskindchen auf der Schulter.* Patron der Schiffer. Siehe Riese.

S. HERMANN JOSEPH, *im Prämonstratenser Kleide. Christus mit einer Axt vor ihm.* Siehe unter Beil.

Den Beinamen Joseph hatte er wegen seiner grossen Keuschheit. Starb 1236 im Kölnischen. Vergl. Apfel.

**Dachziegel.** Siehe unter Stein.

### **Delphine.**

Als Symbol, eine Nebenform von Fisch, bezeichnen Delphine die Christen. Vergl. Fisch. Als Attribut kommt es vor bei

S. CALLISTRATUS, der besonders in der griechischen Kirche verehrt wird. *Zwei Delphine tragen ihn auf dem Rücken.*

S. MARTINIANUS, *mit einem Delphin.* Siehe unter Felsen.

### **Dolch.**

S. BIBIANA. *Einen Dolch in der Brust, einen Zweig in der Hand.*

S. EDUARD, *der Martyrer. Mit Dolch und Becher.*

Eduard II., König von England, wurde von Elfride, seiner Schwiegermutter, vergiftet. Um den Mord zu verdecken, brachte man die Leiche in das Haus einer blinden Frau, die aber alsobald sehend ward. Darauf liess Elfride den Leib in einen Sumpf vergraben; spielende Lichter und Flammen verriethen den Begräbnissort, und eine süsse Quelle entstand an dem Orte, wo man nach Verlauf eines Jahres den unversehrten Leichnam erhoben.

S. KILIAN, *als Bischof. Schwert und Dolch.*

Er war mit Coloman und Totnan aus Irland gekommen und hat in Franken gepredigt. Bischof von Würzburg. Da er auf Scheidung des Königs Gosbert von Geilana, seiner verwitweten Schwägerin, drang, wurde er sammt seinen Gefährten auf Anstiften derselben 689 ermordet.

S. OLAF oder OLAUS, *in königlichem Schmucke, einen Dolch in der Hand.*

Er heisst auch Olaf Haroldson oder Olaf Helge (der Heilige) und war König von Norwegen, ein eifriger Verbreiter des Christenthums. Er wurde 1030 zu Stilchstadt im Drontheimischen verrätherisch ermordet. Die Volkslegenden und nordischen Sagen vom heiligen Olaf sind voll merkwürdiger Mythen, die der heidnischen Götter- und Riesen-Welt angehören. In ihnen lässt sich deutlicher als vielleicht irgendwo anders der Vorgang nachweisen.

### **Dornen.**

S. AVENTINUS VON TROYE, *als Priester, der einem Bären einen Dorn aus dem Fusse zieht.* Siehe Bär.

S. BENEDICTUS. *Dornen neben sich,* in die er sich einst gelegt, um den Verführungen zu widerstehen. Vergl. Becher, Rabe.

S. GERLACH, *einen Dorn im Fusse.*

Er hatte sich an dem Fusse, mit dem er in seiner Jugend nach seiner Mutter getreten, aufs schmerzhafteste verwundet. Vergl. unter Esel.

Die zehn tausend Martyrer auf dem Berge Ararat, unter Hadrian. Sie werden von den Bergen herab geworfen und spiessen sich in grosse Dornen und Stacheln. Gewöhnlich als Seitenstück zu den Martern der 11,000 Jungfrauen.

Allegorische Darstellung der Armuth. Giotto stellte die Armuth als ein Weib dar, die Christus an den heiligen Franziskus vermählt; Engel dienen als Zeugen bei dieser Trauung. Sie steht in Dornen. Buben verspotten sie. Diese Auffassungsweise aus Dante's Paradies genommen.

### **Dornbusch.**

S. MAXIMUS VON NOLA, *als Bischof. Ein Dornbusch, an dem eine Weintraube hängt, steht ihm zur Seite.* Siehe Weintraube.

S. NICOLAUS VON DER FLUE, genannt Bruder Claus — *als Einsiedler, mit einem Dornbusche, in den ihn einstmals der Teufel geworfen hatte. Starb 1487.*

### **Dornenkrone.**

S. JOHANNES DE DEO. *In Franziskanerkleidung. Dornenkrone auf dem Haupte, die ihm, während des Gebets, die Mutter Gottes in der Kirche zu Granada aufgesetzt. (Vision.) Einen Strick um den Hals, an dem zwei Töpfe oder Körbe hangen, weil er in solcher Weise in Granada umhergezogen, und für sein Spital die Nahrung zusammengebettelt, —*

In seiner Jugend Hirt, späterhin Soldat in dem Heere Carl V., verwildert, wurde er durch eine Predigt des Johann von Avila, den man den Apostel von Andalusien nennt, zur Busse und Umwandlung gebracht. Er diente dann in einem Hospital, handelte mit Holz, und unterstützte mit dem geringen Gewinn Nothleidende. Dann errichtete er ein eigenes Krankenhaus. Täglich bettelte er den Bedarf zusammen. Er ist der Stifter der barmherzigen Brüder geworden; obschon ihm selber der Gedanke fremd war, einen Orden gründen zu wollen. Er starb 1550.

S. LUDWIG VON FRANKREICH, *mit der Königskrone auf dem Haupte, einen Lilienscepter, zuweilen eine Dornenkrone in der Hand.* Starb 1270.

S. MARIA MAGDALENA DE PAZZIS, *als Carmeliterin, ein brennendes Herz und eine Dornenkrone in der Hand.* Starb 1607.

S. THEODORUS TYRO. *Dornenkrone auf dem Haupte, Fackel in der Hand, mit der er einen Tempel angezündet.* Vergl. Scheiterhaufen.

### **Drachen, Schlange, Lindwurm.**

Der Drache ist Symbol des Bösen. Der Satan wird der grosse Drach, die alte Schlange genannt. Apokal. XII, 9. XIII, 2. Die bösen Dämonen, die in der Schrift Teufel oder Engel des Satans genannt werden, erscheinen auf alten, zumal S. Patriksbildern, gern Drachen-artig, als widriges Gewürm. Vergl. Teufel. Auch der ältere deutsche Sprachgebrauch setzt Drach für Schlange und umgekehrt, um sowol das persönliche Böse (den Teufel) als auch das abstract Böse (die gottlose Gesinnung und böse Lust) zu bezeichnen. Ebenso wird

in der christlichen Symbolik das ungöttliche Wesen durch Drach oder Schlange dargestellt. Vor allem die Abgötterei. Die heidnischen Culten wurden als das Werk der Teufel gedacht. Diese Ansicht liegt schon Apokal. II, 13 vor, und geht durch das Mittelalter hindurch. Der Abscheu vor dem Heidenthum näherte sich einem Grauen vor den ruchlosen Werken der verführerischen Schlange, und die alten Götter wurden früher oder später als listige, feindselige Dämonen gefürchtet. Die christliche Kirche ist in einem beständigen Kriege mit dem Drachen, der als der Widersacher des Lamms auftritt. Die Ausbreitung des Christenthums ist der Sieg des Kreuzes über den Drachen. Unter Constantin dem Grossen kommen einige Münzen vor, auf denen der Drach von einem Kreuze, oder dem Monogramm Christi, durchbohrt ist, oder unter den Füßen des Kaisers liegt, der das Kreuz in der Hand hält. — Solche symbolische Aeusserungen später oft. Das Kreuz tödtet den Drachen, deshalb so häufig in den Legenden. In den Begriff übertragen: das Christenthum macht dem Reich des Teufels ein Ende. Gewisse römische Legionen führten in der Kaiserzeit auf ihren Fahnen das Bild eines Drachen. Seit Constantin trat das Kreuz oder Labarum an dessen Stelle. Jede christliche Kreuzfahne wurde somit der Ausdruck des Triumphs. Das Kreuz hat den Drachen besiegt und seine Stelle eingenommen. Die zahlreichen Legenden, in denen berichtet wird, dass ein fürchterlicher Drache oder Lindwurm in einem Götzentempel gehaust und Menschen (Seelen) verschlungen, haben wol zunächst in dieser Ansicht ihre Wurzel, denn fast immer wird dieser Drach nach schwerem Kampfe von einem Streiter Christi erlegt, oder von einem Heiligen durch das Kreuzeszeichen gebannt und gefesselt. Die Kirchengeschichte des Orts, an dem die Drachensage erzählt wird, hebt gemeiniglich mit diesem Drachenkampf an. In der Legende

des heiligen Julian wird berichtet, wie ein schrecklicher Drache, der lange Zeit sein Lager in einem Jupitertempel gehabt, nach Zerstörung dieses Tempels im Lande herumgestreift sei und die Menschen verschlungen habe. Uebereinstimmend mit der geschichtlichen Thatsache, dass sich das Heidenthum noch lange Zeit auf dem Lande erhalten hatte (Paganismus), nachdem die Tempel in den grossen Städten schon zerstört waren. Aehnlich so an andern Orten. Schon ältere katholische Schriftsteller haben die Meinung ausgesprochen, der Drache, den S. Romanus von Rouen, Marcellus von Paris und Andere getödtet, sei nur ein Symbol des Teufels, dessen Macht jene Heiligen durch die Predigt des Evangeliums zerstört hätten. In vielen Fällen sind die ungemein zahlreichen Drachenlegenden gewiss so zu fassen. Das missverständene Bild kann die Erzählung vom Drachenkampf hervorgerufen haben, zu einer Zeit, als die symbolische Bedeutung des Bildes schon geschwunden war. Indessen ist hier doch an einen merkwürdigen Umstand zu erinnern. Drachen und Riesen gehören nach unserm Volksglauben jener bösen unheimlichen Welt an, die sich der reinen Schöpfung Gottes gegenübergestellt hat; die aber dem Gericht Gottes nicht entgehen wird. Wie der Trotz der Riesen gerochen worden, berichten mannigfache Mythen. In unsern Volksmärchen erscheinen sie fast ängstlich, furchtsam — an der Seligkeit verzweifelnd. Ihr Reich ist dahin. Auch die Thiere, die zu ihnen gehören, sind gerichtet. Diese Vorstellung hat eine Stütze gefunden an den vielerlei Spuren einer zerstörten fremdartigen Welt, die in den Versteinerungen so häufig aufgefunden werden. Namentlich gehören hierher die untergegangenen Geschlechter der Rieseneidechsen (Saurer), die wir wol Drachen nennen können, da sie in ihrem ganzen Bau die grösste Aehnlichkeit haben mit jenen Lindwürmern oder Drachen in alten Heiligen-

bildern. Auch zeigen die ältesten Drachenbilder unter einander eine so entschiedene Uebereinstimmung in der charakteristischen Zeichnung des Drachenleibes, dass der Gedanke schwinden muss, es seien diese Gestalten lediglich in der Phantasie der Künstler entsprungen. Nach der Anschauungsweise der älteren christlichen Zeit gehören diese Geschöpfe in das Reich des Bösen, denn sie tragen seine Signatur. Sie sind dem Untergang geweiht. In den alten Legenden der Heidenbekehrer wird die Ausbreitung des Christenthums gemeiniglich mit der Ausrottung der wilden Bestien und der Wohnbarmachung des Bodens zusammengestellt, vrgl. Wilde Bestien. Ist es nun statthaft anzunehmen, dass sich einzelne Saurer noch nach der grossen Verwüstung, die jenen Riesengattungen von Geschöpfen den Untergang gebracht, das zähe Leben auf der Erde gefristet? — Es ist nicht unwichtig anzuführen, dass an jenen Orten, wo Geologen die fossilen Rieseneidechsen aufgefunden, gemeiniglich Volksmärchen von Riesenfischen, Lindwürmern oder Drachen umgehen; namentlich in Frankreich, das so reich an Drachenfabeln ist; so wie am Ober-Main, woher wir die schönsten Exemplare von Saurern aller Art haben. — Demnach wird man zu der Annahme hingedrängt werden, dass sich der historische Drache mit dem symbolischen vermengt habe, da der Drachenmythen so ungemein viele nachzuweisen sind. — Dass aber überhaupt die christlichen Drachensagen nicht aus celtischen und germanischen Ueberlieferungen entstanden und nur zu Legenden christianisirt worden, ergibt sich aus dem hohen Alter morgenländischer Mythen und dem biblischen Gebrauche des Wortes für Satan.

*Erzengel MICHAEL, mit einem Schwert oder einer Lanze in der erhobenen Hand. Den Drachen unter den Füßen. Vergl. Engel, Teufel.*

**Drachenbilder.** (Vergl. hierzu Schlange.)

S. GEORG als Ritter, einen Drachen zu Füßen, oder den Drachen tödtend. (Er hält zumeist eine weisse Fahne mit rothem Kreuze und ist zu Pferd.) Siehe Ritter.

S. THEODOR, von Heraclea, römischer Soldat, mit einem Schwerte in der Hand, einen Drachen zu Füßen, oder den Drachen tödtend, der das Land verheerte.

Er gehört zu den sogenannten grossen Martyrern der griechischen Kirche und führt den Beinamen Stratelates, Heerführer, weil er unter Licinius um 300 Feldherr und Statthalter war. Die Götterstatuen des Kaisers Licinius, der nach Heraclea gekommen war, zerschlug er und vertheilte sie unter die Armen. Wird gemartert und gekreuzigt. Marcus Dandolo brachte eine Bildsäule des Theodor von Heraclea aus Constantinopel nach Venedig, woselbst er einer der Patronen der Stadt wurde.

S. FLORENTIUS VINDEMIALIS, tödtet einen Drachen durch das Zeichen des Kreuzes.

S. LONGINUS als Ritter, ein Schwert in der Hand. Zu seinen Füßen der Drache.

S. CYRIACUS M., als Diakonus, einen Drachen zu Füßen. Schwert.

S. HILARION, mit einer Tunika von Fellen (die ihm der heil. Antonius gegeben hatte).

Verjagt einen Drachen durch des Kreuzes Zeichen und verbrennt denselben auf einem Scheiterhaufen. — Er ist der Stifter des Anachoreten-Lebens in Syrien. Stirbt 371 auf Cypem.

S. JOHANNES VON RHEIMS, als Benediktiner, einen gefesselten Drachen haltend.



S. MARGARETHA. *Mit einer Krone auf dem Haupte. Schwert in der Hand. Einen gefesselten Drachen unter den Füßen. Oft mit einem Kruzifix, das sie gegen den Drachen erhebt.*

Die fromme Jungfrau ist in der letzten grossen Christenverfolgung von ihrem eigenen Vater, einem Priester, angeklagt, dem Gerichte überliefert und nach mancherlei Martern mit dem Schwerte hingerichtet worden.

S. MARTHA, *mit Weihwasser und Wedel, zu ihren Füßen ein Drache* (den sie damit bei Aix getödtet).

S. ROMANUS. Vergl. unter Schlange.

S. MARCELLUS. Siehe unter Schlange.

### **Drehergeräthschaften.**

S. BERNHARD VON TIRONIO, *als Einsiedler, mit Drehergeräth umgeben. Ein Wolf bringt ihm ein verirrttes Kalb zurück.*

### **Dreifuss.**

S. JUTTA. *In Nonnenkleidung. Einen glühenden Dreifuss in der Hand.* (Sie hatte ihn getragen, ohne davon verletzt zu werden.)

### **Edelsteine**

finden sich gewöhnlich in reichem Masse als Verzierungen an den Gewändern der Martyrer angebracht. Es ist zu beachten, dass solcher Schmuck nur auf denjenigen Heiligenbildern vorkömmt, die einen Blutzegen darstellen. Man hat die reiche Bekleidung und Ausstattung der Martyrer nicht selten als Verstösse gegen die historische Wahrheit getadelt; man hat daran erinnert, dass diese Martyrer oft den untersten Ständen der Gesellschaft angehört haben, dass durch Purpurmäntel, Edelsteine, Kronen etc. diese historische Personen in einer ge-